

Intro: Einführung in die Sprachverarbeitung

In der kindlichen Entwicklung oder nach einer Hirnschädigung kann es zu Störungen der Sprache, des Sprechens oder der Kommunikation kommen.

Dabei können alle **sprachlichen Modalitäten** betroffen sein: das **Produzieren** und **Verstehen**, das **Lesen** und das **Schreiben**. Außerdem kann auch die **nonverbale Kommunikation**, etwa das Kommunizieren mit Gestik und Mimik, beeinträchtigt sein.

Um Störungen der Sprache, des Sprechens und der Kommunikation verstehen und einordnen zu können, ist ein Verständnis der beteiligten Verarbeitungsmechanismen wichtig. Im Folgenden wird in stark vereinfachter Form die Verarbeitung von verbal-mündlicher, d.h. gesprochener Sprache, betrachtet.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen dem Sprachverstehen (der **Sprachrezeption**) und dem Äußern von Sprache (der **Sprachproduktion**).

Für die Sprachproduktion lassen sich grob fünf verschiedene Verarbeitungsschritte unterscheiden:

1) Konzeptebene

Auf der Konzeptebene entwickelt sich zunächst eine Idee/ ein kommunikatives Ziel. Dazu werden alle relevanten Informationen aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen. Eine **präverbale** (vorsprachliche) Botschaft entsteht.

2) Sprachsystem/ mentales Lexikon

Im Sprachsystem wird diese präverbale Botschaft in eine verbale (sprachliche) Struktur übersetzt.

Dies erfolgt im Langzeitgedächtnis (LZG) im sog. '**mentalen Lexikon**'. Dort sind Informationen über alle bekannten Wörter gespeichert:

- **Semantische Informationen:** Alle Bedeutungsmerkmale eines Wortes (z.B. welche Form oder Farbe etwas hat oder was man damit tut).
- **Grammatische Informationen:** Sie beschreiben z.B., um welche Wortart es sich bei einem Wort handelt. Sie werden benötigt, um später die Satzstruktur (die Syntax) zu bilden.
- **Morphologische Informationen:** Sie geben Auskunft über die grammatische Struktur von Wörtern (z.B. über den Wortstamm oder über die Flexionsart).

Die lexikalische Selektion

Bei der Übersetzung der präverbalen Botschaft in eine sprachliche Struktur erfolgt nun zunächst der **Abruf der Wortbedeutung** sowie der dazugehörigen **grammatischen Informationen**.

Bei diesem Auswahlprozess (= **lexikalische Selektion**) entsteht eine Art Wettkampf zwischen den verschiedenen Einträgen im mentalen Lexikon. Der Eintrag, der z.B. am besten zu dem zuvor erstellten präverbalen Konzept passt, wird für die weitere Verarbeitung ausgewählt.

3) Morphologische und phonologische Verarbeitung

Im nächsten Schritt erfolgt die morphologische und die phonologische Verarbeitung. Die passende Wortform wird aus dem LZG abgerufen.

4) Sprechmotorisches System

Im 3. Schritt erfolgt die phonetische Enkodierung, das bedeutet, dass die Ausführung der Artikulation geplant wird. Dazu wird ein entsprechendes **motorisches Programm** abgerufen, das zur Artikulation der geplanten Nachricht benötigt wird. Das motorische Programm ist eine Art Fahrplan für die Bewegungen der Artikulationsorgane, bspw. Zunge, Lippen oder Kiefer in Zusammenspiel mit dem Kehlkopf sowie der Lunge und der Atemmuskulatur. Die motorischen Programme umfassen sowohl zeitliche als auch räumliche Informationen zur Koordination der Sprechmotorik.

5) Ausführung

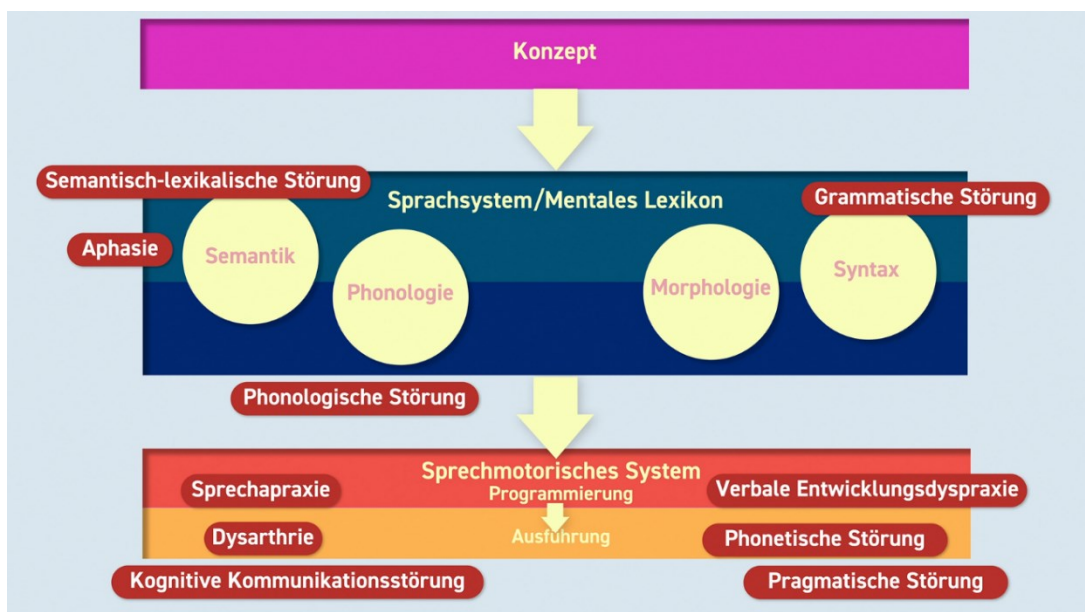
Das geplante Programm wird schließlich in konkrete Bewegungen übersetzt. Die Äußerung wird phoniert und artikuliert.

Für das Sprachverständnis kann ein ähnlicher Verarbeitungsweg angenommen werden.

Weitere Verarbeitungsmechanismen

Wenn zwei oder mehrere Personen miteinander kommunizieren, müssen neben Prozessen zur Sprachverarbeitung und nonverbalen Kommunikationsmitteln (z.B. Gestik und Mimik) auch weitere Verarbeitungsmechanismen aktiviert werden: So ist etwa die Berücksichtigung des **Kontextes**, in dem kommuniziert wird, wichtig. Außerdem müssen weitere kognitive Prozesse aktiviert werden, um situationsangemessen interagieren zu können. So benötigt man zum Beispiel **Aufmerksamkeitsprozesse** oder **sozial-kognitive Prozesse** wie die **Theory of Mind**, um sich in das Gegenüber hineinzuversetzen und sozial angemessen interagieren zu können.

Verschiedene Sprach- Sprech- und Kommunikationsstörungen lassen sich nun in dieser Struktur verorten:



Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind – sofern nicht anders angegeben – lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Nennung gemäß [TULLU-Regel](https://www.tullu-regel.de/) bitte wie folgt: "Clinical Skills Lab Language Communication Interaction. Handout Sprachverarbeitung" von Quinting, J., Jonas, K. Stenneken, P., Lizenz: [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Das Werk ist online verfügbar unter: https://www.edulabs.uni-koeln.de/goto_iliasedulabs_crs_2010.html

